



Nr. 219.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restamen 25 Pfg. Schluß für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 2.

Mittwoch, den 19. September 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtohn RM. 1.05 vierteljährlich, Bezugspreis im Orts- und Nachbortortverkehr RM. 1.55, im Fernverkehr 1.65. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

# Nach die neue französische Regierung verlangt Elsaß-Lothringen.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

### Die amtlichen deutschen Meldungen.

Lebhafte Gefechtsstätigkeit im Westen und Südosten.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 18. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern wiederholten die Engländer auch gestern ihre starken Dauerstöße gegen einzelne Abschnitte zwischen dem Houthousterwalde und der Dps. Es fanden nur kleine Infanteriekämpfe statt, bei denen die angreifenden englischen Abteilungen durchweg zurückgeworfen wurden. Unsere Artillerie hat die Bekämpfung der feindlichen Batterien mit voller Kraft wieder aufgenommen. Zwischen La Bassée und Lens sowie von der Somme bis an die Dije war die Gefechtsstätigkeit lebhaft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Beiderseits der Straße Laon-Soissons und auf dem rechten Maasufer erreichte die Kampfstätigkeit der Artillerien zeitweilig beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen entwickelten sich Vorkampfbefehle, die für uns günstig verliefen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Westlich von Apremont brachten Sturmtruppen von einem Handstreich gegen die französischen Stellungen eine Anzahl Gefangene ein.

Oberleutnant Bechtold schob wieder zwei Gegner im Luftkampf ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Im Bogen um Sud, am Unterlauf des Ibrucz und in den Bergen östlich des Bedens von Kozbi Bafarhely zeigte sich der Feind rühriger als in letzter Zeit.

Bei der Heeresgruppe Madensen führten die Rumänen westlich des Sereth nach ausgiebiger Feuerbereitung bei Barnita und Monfelun mehrere Teilangriffe aus, die verlustreich scheiterten. An der Nimnic-Mündung wurden bei einem eigenen Unternehmen Gefangene gemacht.

Mazedonische Front: Keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 18. Sept. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: In Flandern starker Artilleriekampf, östlich und südöstlich von Ypern. Vor Verdun nachmittags auflebende Gefechtsstätigkeit östlich der Maas. Vom Osten nichts Neues.

### Zum letzten Fliegerangriff auf Württemberg.

(WTB.) Berlin, 18. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Unsere Gegner unternahmen am 16. September mehrere Bombenflüge gegen das süddeutsche Heimatgebiet. Es wurden angegriffen: Stuttgart, Tübingen, Freudenstadt, Oberndorf, St. Ingbert, Saarbrücken und Colmar. Bei Stuttgart wurde ein Soldat leicht verletzt. In Freudenstadt und Colmar entstand Gebäudeschaden. Alle übrigen Angriffe verursachten weder Verluste an Toden und Verwundeten, noch Sachschaden. Drei der feindlichen Flugzeuge wurden innerhalb des Heimatgebietes abgeschossen.

### Erhöhte Kampfstätigkeit am Isonzo.

Wien, 18. Sept. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Italienischer Kriegsschauplatz: Die erhöhte Kampfstätigkeit auf der Hochfläche von Bainizza (nordöstlich von Görz) hielt an. An ihrem Nordteil unternahm der Feind gestern nach starker Artillerievorbereitung zwei Angriffe. Sie wurden beide abgewiesen.

Die Bereitstellung von Truppen für einen dritten Angriffsvorstoß wurde durch unser Artilleriefeuer vereitelt. Im Raume nordöstlich von Kal prallte gegen Mitternacht gleichfalls ein feindlicher Infanterieangriff vor, der dasselbe Schicksal hatte wie die beiden ersten. Im Abschnitt des Monte San Gabriele steigerte sich das feindliche Infanteriefeuer zeitweise zu größter Heftigkeit. Sonst ist von der Isonzofront nur stärkeres italienisches Störungsfeuer auf der Karsthochfläche zu melden.

### Neue U-Bootsfolge.

(WTB.) Berlin, 18. Sept. Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere Unterseeboote 19 000 Bunkerregister-tonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich 2 große bewaffnete englische Dampfer, einer davon anscheinend ein Hilfskreuzer oder Transporter.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

### Eine neue Art des U-Boot-Krieges.

(WTB.) Bern, 19. Sept. Der Marinefachverständige der 'Daily Mail' weist darauf hin, daß Deutschland seine Tauchboote anscheinend anders als bisher benutze. Anfänglich seien sie nur einzeln aufgetreten und hätten größtmöglichen Schaden angerichtet, um dann den Rückzug zu ihren Ausgangspunkten zu versuchen. Die großen Nachteile dieses Kleinrieges zur See habe man bald erkannt. Seitdem seien die Tauchboote weit planmäßiger paarweise erschienen, später in Gruppen zu dreien und vierein. Der neuliche Angriff auf die amerikanischen Schiffe habe die Operation einer regelrechten Tauchbootsflotte erkennen lassen und damit sei der Tauchbootskrieg in eine neue Entwicklungsstufe getreten, die für die Alliierten schwerwiegende Folgen haben könne. Er werde sich anscheinend noch immer erneuert anlassen. Entweder habe Deutschland seine Tauchbootsflotte bedeutend vermehrt, sodas ihm mehr Streikräfte zur Verfügung ständen, oder es vereinige sie zu einzelnen heftigen Schlägen. Jedenfalls zeige Deutschland auch im Tauchbootskrieg Findigkeit und Anpassungsfähigkeit. Dieselben Eigenschaften seien den Engländern nötig, um Deutschland zu schlagen.

(WTB.) Berlin, 18. Sept. Eine offizielle Meldung Pariser Blätter besagt, daß angesichts der neuen Art der U-Boot-Kriegführung durch die Deutschen, die U-Boote in Geschwadern operieren zu lassen, zu erwarten sei, daß die neue Phase des U-Boots-Krieges einen ganz besonderen Ernst annehmen würde.

## Die französische Regierungserklärung. Die Entente und die Friedensfrage.

Das neue französische Ministerium unter Painlevé hat in der Kammer und dem Senat sein Programm entwickelt, dessen Charakter in Anbetracht des Verbleibens des früheren Ministerpräsidenten Ribot in der Eigenschaft als Minister des Auswärtigen, wie zu erwarten war, keineswegs von dem der früheren Regierungen abweicht. Bezüglich der inneren Politik vertritt das Kabinett den Standpunkt der Sammlung aller nationalen Kräfte, der Anspannung aller materiellen Kräfte für den Krieg und die nationale Verteidigung. Je mehr man sich dem Ende des Krieges nähert, umso mehr werde die moralische Widerstandsfähigkeit der Nation ein ausschlaggebendes Mittel zum Sieg werden. Der Fall Clemenceau wird dann benötigt, um die überhandnehmende Kriegsmüdigkeit des französischen Volkes als Ausfluß deutscher Propaganda hinzustellen, die jetzt betrieben werde, weil die Franzosen auf dem Schlachtfeld nicht zu besiegen seien. Die Regierung werde aber diesen hinterlistigen Unternehmungen ihre Wachsamkeit widmen, die Schuldigen, die dem Feinde auf diese Weise

Dienste geleistet hätten, würden ohne Rücksicht auf ihre Person zur Verantwortung gezogen. Man nimmt also den keinesfalls aufklärten Fall Clemenceau, der mit deutschem Geld Friedenspropaganda getrieben haben soll, als Vorwand, um die Friedensfreunde bekämpfen zu können. Die Regierungserklärung besagt dann weiter, kein Manöver des Feindes, kein Fehler einzelner Persönlichkeiten könne Frankreich von seinem unerschütterlichen Entschluß abbringen, der von den lautereren (!) Ueberlieferungen der französischen Rasse, den erhabenen Grundgesetzen der Freiheit (!) eingegeben sei, welche die Revolution unter den Büchern ausgesät habe, und die heute die zivilisierte Welt gegen den deutschen Imperialismus einige. Wenn Frankreich diesen Krieg fortsetze, so geschehe es weder um zu erobern, noch um sich zu retten, sondern es geschehe, um seine Freiheit und Unabhängigkeit zugleich mit der Freiheit und Unabhängigkeit der Welt zu verteidigen. Frankreichs Forderungen seien von 1871 an die Desannexion von Elsaß-Lothringen, und heute verlange es noch dazu den Ersatz für die Schäden und Zerstörungen, die der Feind angerichtet habe. In dieser Forderung aber erblickt die Regierungserklärung die Grundlage für den Abschluß eines gerechten Friedens, durch den kein Volk, ob mächtig oder schwach, unterdrückt werden solle, wie überhaupt die harmlose französische Regierung einen Frieden erstrebt, der die Gemeinschaft der Nationen gegen den Angriff einer von ihnen sichert. Die französische Regierung ist wirklich naiv, was auf deutsch dummfroh heißt. Also die Franzosen wollen das zu 1/10 deutsche Elsaß-Lothringen, und würden das dann als einen gerechten Friedensschluß ansehen, und diese dauernde Vergewaltigung des deutschen Volkes müßte eine Gemeinschaft von ebenso edel gesinnten Raubstaaten sicherstellen. Wenn diese Anschauung auch in der Antwort auf die Papstnote zum Ausdruck kommt, dann wird hoffentlich die deutsche Regierung den heuchlerischen und anmaßenden Herren in Paris die richtige Antwort erteilen. Und das deutsche Volk wird sich geschlossen hinter seine Regierung stellen.

Angesichts dieser neuen Kampfanlage der französischen Regierung an das deutsche Volk klingt es wie Hohn, wenn von Neuem eine gewaltige Friedenswelle durch die Länder der Kriegführenden geht. Und merkwürdiger Weise, nicht zuletzt ist es in Frankreich selbst, wo die Friedenssehnsucht sich recht deutlich bemerkbar macht. Die Deutung der französischen Regierung, als ob die nicht abzuleugnende Friedensneigung von außen her in das französische Volk getragen worden sei, wird widerlegt durch die Tatsachen, die täglich gemeldet werden, von Lockerung der Disziplin im Heere, von Friedensstundgebungen aller Art, die durch die stetig steigende Not verursacht werden. Es wird deshalb auch interessant sein, wie die Sozialisten in der Kammer die Regierungserklärung aufnehmen. Die extremen Sozialisten scheinen nicht geneigt zu sein, die Regierung zu unterstützen oder sich gar an einem nationalen Sammlungskabinett zu beteiligen, und wie sich die Mehrheitssozialisten verhalten werden, namentlich im Hinblick auf die bezüglich der inneren Politik angeordneten Maßnahmen, muß abgewartet werden. Auch das italienische Kabinett hat zur Zeit schwere Stunden. Die Friedensdemonstrationen in den größeren Städten nehmen einen immer größeren Umfang an, dazu kommt noch direkte Arbeitsverweigerung seitens der kriegsfeindlichen Arbeiterschaft in kriegswichtigen Betrieben, also ernste Demonstrationstreiks. In Rußland ist die

Lage noch so unklar wie vorher. Es scheint, daß Kerenski jetzt doch die Oberhand behalten hat. Um Wiederholungen gegenrevolutionärer Aufstände zu verhindern, werden jetzt alle verdächtigen Elemente, einschließlich nicht zuverlässiger militärischer Führer verhaftet. Wenn das so fortgeht, so wird es dem russischen Heer bald an militärischen Führern fehlen, und Brussilows angebliche Erklärung, daß das politisierende russische Heer nicht mehr aktionsfähig sei, könnte schon ein Körnchen Wahrheit enthalten. Daß man übrigens dem guten Wetter immer noch nicht traut, das dürfte in dem Beschlusse zum Ausdruck kommen, den die Regierung nach Moskau zu verlegen. Was England anbelangt, so scheint die täglich zunehmende Tätigkeit unserer U-Boote auch bei unserm zähesten Gegner die Neigung für einen Friedensschluß nach und nach aufkommen zu lassen, und dies umso mehr, als trotz aller Anstrengungen an der Westfront die militärische Lage keinen Ausblick auf eine Entscheidung in absehbarer Zeit zuläßt, die Zustände in Rußland auch keine wirksame Unterstützung der westlichen Alliierten verheißen, die amerikanische Hilfe aber immer problematischer wird. Lloyd George soll sich auch kürzlich Arbeiterführern gegenüber dahin ausgesprochen haben, daß der Friede nicht mehr in unabsehbarer Ferne liege.

Für uns aber gilt es jetzt, da die Alliierten die Antwort an den Papst zweifellos wieder zu einem hinterlistigen Manöver gegen die Mittelmächte benötigen werden, einig zusammenzustehen, um unsere Stoßkraft außen nicht durch innerpolitische Zwistigkeiten herabzumindern. In diesem Sinn haben sich Hindenburg und der Reichskanzler ausgesprochen, und sie werden am besten wissen, welchen Frieden sie unter den gegenwärtigen Umständen erreichen können. Die Friedensfrage darf nicht zum Ausgangspunkt für eine Spaltung innerhalb des deutschen Volkes werden. Die große Mehrheit des deutschen Volkes will einen guten Frieden, innerhalb der gegebenen Verhältnisse, und sie hat auch das Vertrauen in Regierung und Heer, daß sie das erreichen, wenn das Volk hinter ihnen steht. O. S.

#### Die belgische Frage in der deutschen Antwortnote.

Berlin, 18. Sept. Gegenüber anderslautenden Meinungen, wird in der „Rheinischen Volkszeitung“ versichert, Einzelheiten über Belgiens Zukunft seien in der Antwortnote an den Papst deutscherseits nicht genannt. Dazu sei frühestens Zeit am Friedensunterhandlungstisch. Auch das Gerücht, daß der Kronrat die deutsche Uninteressiertheit an Belgien ausgesprochen habe, könne nicht richtig sein. — Die „Germania“ schreibt, von einem deutschen Verzichtfrieden könne nicht die Rede sein. Ihn wolle niemand im Reichstag und niemand in der Regierung. Überall handele es sich nur darum, die Bedingungen festzusetzen, unter denen wir uns bereit finden lassen würden, die eroberten Landstriche freiwillig wieder aus der Hand zu geben, die unsere Feinde uns mit Gewalt trotz aller ihrer Anstrengungen nicht zu entreißen vermöchten. Das sei der Sinn des Verhandlungs- und Ausgleichsfriedens.

#### Die klugen Alliierten.

(WVB.) London, 18. Sept. Das Reutersche Büro erzählt, daß die Alliierten den Friedensvorschlag des Papstes nicht eher beantworten wollen, als bis die Mittelmächte ihre Antwort an den Vatikan abgeschickt haben. Die Haltung Englands stimmt im allgemeinen vollständig mit der Antwort überein, die der Präsident Wilson dem Papste gab.

#### Italienischer Ministerrat wegen der Unruhen.

(WVB.) Bern, 18. Sept. „Temps“ zufolge fand am Dienstagabend in Rom ein langer Ministerrat statt, der in politischen Kreisen lebhaften Eindruck hervorrief. Der Ministerrat befaßte sich mit Zwischenfällen in Civitavecchia, wo Hafenarbeiter sich geweigert hatten, den eingetroffenen Getreide dampfer zu löschen. Der Ministerrat ließ die von Orlando sofort getroffenen energischen Maßnahmen gut und beschloß, mit äußerster Energie jeden künftigen Versuch von Kriegssabotage zu unterbrechen. Ferner erörterte der Ministerrat die zu ergreifenden Maßnahmen, um völlige Ruhe und Arbeitsentwicklung in den Zonen, die für den Kriegsbedarf arbeiten, sicherzustellen. — Eine amtliche Mitteilung der Regierung fügt hinzu, daß gegenüber jedem Sabotageversuch, den die Begehen, die das Land zynisch aushungern wollen, jede Nachsicht verbrecherisch wäre. Die Regierung wird und muß alles tun, um die Ausführung der verbrecherischen Pläne zu verhindern, und sie sei gewiß, die volle Unterstützung der Öffentlichkeit hinter sich zu haben.

### Die Vorgänge in Rußland.

#### Brussilow über den Wert der russischen Armee.

Berlin, 18. Sept. Brussilow soll festgestellt haben, man müsse zugeben, daß die russische Armee, von wenigen disziplinierten Regimentern und „Todes-Bataillonen“ abgesehen, nicht mehr existiere. Eine politisierende Armee bleibe kampfunfähig.

Das Ergebnis der Gemeinderatswahlen in Rußland. Berlin, 18. Sept. Nach den Ergebnissen der Gemeinderatswahlen in Rußland verteilen sich die Sitze unter den Parteien wie folgt: Sozialistischer Block 49,5 Prozent, Volkswiki (Radikalsocialisten) 6,1 Prozent, Kadetten 11,5 Proz., nationale und andere Gruppen 4,5 Prozent, Unabhängige 29 Prozent.

#### Kornilow und seine Generale verhaftet.

Petersburg, 18. Sept. (Reuter.) Aus Moshilew wird telegraphiert, daß Kornilow mit 23 Generalen und Offizieren durch den Generalstabschef Alexejew verhaftet wurde und in einem Hotel das sehr streng bewacht werde, untergebracht wurden. Das Verhör Kornilows wird heute beendet werden. Die Garnison von Moshilew erklärte dem Regierungskommissar, daß sie an der Revolution nicht teilgenommen habe und hat, wieder an die Front oder nach Saloniki geschickt zu werden.

#### Die Haltung Finnlands.

Petersburg, 18. Sept. (Pet. Tel. Ag.) Eine Abordnung des finnischen Senats besuchte Kerenski, um der Regierung für die Erweiterung der Finnland durch die Akte vom 12. September gewährten Rechte auf Selbstverwaltung zu danken und versicherte dem Ministerpräsidenten, daß die Finnländer im wirtschaftlichen und politischen Leben mit dem russischen Volk zusammengehen würden.

Die neue Kriegsanleihe

muß

erfolgreich sein —  
sonst ermutigen wir  
England weiterzu-

kämpfen! — Sie

kann  
erfolgreich sein —  
denn es ist Geld ge-

nug im Lande! —  
Und sie

wird  
erfolgreich sein —  
wenn jeder handelt,  
als ob von ihm allein  
alles abhinge!

#### Frankreichs Dank an Rußland.

(WVB.) Bern, 19. Sept. Der ehemalige französische Blockadeunterstaatssekretär Cochon richtet im „Petit Parisien“ einen sehr scharfen Artikel gegen Rußland. Er erklärt, es gebe kein eigentliches europäisches Rußland mehr. Es gebe nur einen Weg für Rußland, sich zu rehabilitieren, nämlich Deutschland aus Riga und Kurland zu verjagen. Dafür habe man ihm ja die Waffen geliefert. Die Kanonen Kerenski und Kornilows stammten aus Kreuzot und St. Chamond. Die Herren in Rußland sollten sie gefälligst endlich gegen die gemeinsamen Feinde abfeuern.

#### Zum Prozeß Suchomlinow.

Berlin, 19. Sept. Aus Zürich wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt: Suchomlinow wies in seiner Verteidigungsrede auf die industrielle Rückständigkeit Rußlands hin und auf die Nichtbefolgung seiner Anordnungen. Selbst Napoleon, Friedrich und Peter der Große würden außer Stande gewesen sein, hier Abhilfe zu schaffen. Das Gesuch der Geschworenen um Ueberlassung der umfangreichen Anklageschrift zum Studium wurde wegen des Grundsatzes der Mündlichkeit des Verfahrens abgelehnt. Die Jury besteht aus Beamten, Bauern und Lehrern.

### Von unsern Feinden.

#### Werstarbeiterstreik in Amerika.

Washington, 18. Sept. (Centr. News.) Am Montag sind 25 000 Werstarbeiter an der pazifischen Küste in den Ausstand getreten. 15 Prozent der Streikenden wurden beim Bau von Kriegsschiffen verwendet. Die Ausständigen verlangen eine 50prozentige Lohnerhöhung. Wie verlautet, ist es zu aufrührerischen Szenen gekommen.

#### Die Ausführverbote Amerikas.

Berlin, 18. Sept. Laut „Bos. Zeitg.“ haben die Vereinigten Staaten neben dem Ausführverbot für Gold auch ein solches für Silber, gemünzt und in Barren, erlassen, ferner auch ein Verbot der Ausfuhr von Papiergeld. — (Es scheint, daß die amerikanische Regierung dem „Frieden“ nicht mehr traut.)

(WVB.) Newyork, 18. Sept. Reuter meldet: Um die notwendigen Vorräte sicherzustellen, hat der Verwaltungsrat für die Ausfuhr gestern nacht eine lange Liste der Waren bekanntgegeben, deren Ausfuhr vollständig verboten ist, insofern der Versand nicht unmittelbaren Kriegszwecken dient. Die Liste führt auf: Weizen, Mehl, Zucker, Butter, Baumwolle, Eisen und Stahllatten Art, viele Chemikalien und einige andere Artikel. Hinzugefügt wird in der Bekanntmachung, daß begrenzte Mengen der erwähnten Artikel in gewissen anderen Fällen ausgeführt werden können, wenn es ohne Nachteil für die Vereinigten Staaten geschehen kann oder wenn es für notwendige medizinische oder pharmazeutische Zwecke erfolgt.

#### Es dämmert in Brasilien.

Rotterdam, 18. Sept. Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ wird dem „Daily Telegraph“ aus Rio de Janeiro gemeldet, daß man in Brasilien über die Art, wie die schwarze Liste in immer zunehmender Strenge angewandt wird, während sie in den Vereinigten Staaten abgeschafft wurde, sehr ungehalten ist. Brasilien betrachtet die schwarze Liste, wie sie jetzt angewandt wird, als eine Beeinträchtigung seiner Souveränität.

#### Ein drohender Generalstreik in Argentinien.

Amsterdam, 18. Sept. Ein hiesiges Blatt meldet aus London: Die argentinische Regierung hat ihre Vermittlung bei dem drohenden Generalstreik angeboten, aber die Gewerkschaften haben ohne Angabe von Gründen rundweg abgelehnt. Der ganze Verkehr auf der Zentral- und der Cordoba-Bahn hat aufgehört. Die Telegraphenlinien sind durchschnitten.

### Bermischte Nachrichten.

#### Die deutsche Regierung zum Fall Luzburg.

(WVB.) Berlin, 18. Sept. Der „Bos. Ztg.“ zufolge veröffentlicht die Stockholmer Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“ eine Erklärung der deutschen Regierung in Angelegenheit der Depeschen des Grafen Luzburg, die folgenden Wortlaut hat: Die Kaiserliche Regierung beklagt es, daß der schwedischen Regierung infolge ihrer dankenswerten Vermittlung von Telegrammen zwischen den deutschen Gesandten im Ausland und dem Auswärtigen Amt Unannehmlichkeiten entstanden sind. Die Regierung beklagt weiter, daß der deutsche Vertreter in Buenos Aires derartige Telegramme unter Benützung der schwedischen Vermittlung abgeschickt hat. Die Regierung hat, sobald ihr der Fall bekannt wurde, ihre Vertretungen im Auslande ausdrücklich angewiesen, dafür zu sorgen, daß alle Versuche, die königlich schwedische Regierung in Verbindung mit dem Inhalt der vermittelten Schlüsseltelegramme zu bringen zurückgewiesen werden. Gleichzeitig betont die Kaiserliche Regierung ihrerseits, daß die schwedische Regierung keine Kenntnis vom Inhalt dieser Telegramme gehabt hat.

#### Wünsche des deutschen Ortskrankentages.

Berlin, 18. Sept. Am zweiten Tage seiner Beratungen sprach sich der Ortskrankentag mit großer Mehrheit gegen das Weiterbestehen der Betriebskrankenkassen aus und forderte die schnelle Umgestaltung des Apothekenwesens durch Ueberführung der Apotheken in gemeinwirtschaftlichen Gemeindebetrieb.

#### Ein schweres Eisenbahnunglück.

(WVB.) Neuwied, 18. Sept. (Amtlich.) Heute früh 6 Uhr fand auf dem Bahnhof Willmentrod ein Zusammenstoß zwischen den Personenzügen 3982 und 3981 statt. Die Kreuzung der beiden Züge soll planmäßig in Willmentrod erfolgen, war aber wegen Verspätung nach Willmentrod verlegt worden. Sieben Personen sind tödlich verunglückt, 18 verletzt, zumteil schwer. Hilfszüge von Limburg und Coblenz waren mit Ärzten und Hilfspersonal bald zur Stelle, um die Toten und Verwundeten zu bergen. Die Strecke Willmentrod-Limburg war infolge des Unfalles 10 Stunden gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Schuld trifft nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Höchstpreise für Gemüse.**

Von der Reichsstelle für Gemüse und Obst sind für Gemüse neuerdings die nachstehenden Preise mit Wirkung vom 10. September ds. Js. an festgesetzt worden:

§ 1. Der Preis für folgende inländische Gemüse darf beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je für den Zentner nicht übersteigen:

1. für Weißkohl	4.— M	4.20 M
2. für Dauerweißkohl vom 1. Dezember 1917 ab	5.— „	5.25 „
3. für Rotkohl	7.50 „	7.85 „
4. für Dauerrotkohl vom 1. Dezember 1917 ab	9.— „	9.45 „
5. für Wirsingkohl	7.— „	7.35 „
6. für Dauerwirsingkohl vom 1. Dezember 1917 ab	8.50 „	8.90 „
7. für rote Speisemöhren u. längliche Karotten	7.— „	7.35 „
8. für gelbe Speisemöhren	5.— „	5.25 „
9. für kleine runde Karotten	12.— „	— „
10. für Zwiebeln, lose		
bis 31. Oktober 1917	11.— „	11.50 „
vom 1. November 1917 ab	11.50 „	12.— „
vom 1. Dezember 1917 ab	12.— „	12.50 „
vom 1. Januar 1918 ab	13.— „	13.50 „
vom 1. Februar 1918 ab	15.— „	15.50 „

Bei Lieferung auf Grund eines von der Reichsstelle für Gemüse und Obst abgeschlossenen oder von ihr genehmigten Lieferungsvertrages.

vom 1. März 1918 ab	17.— „	17.50 „
11. für Erbsenkohl		
bis 30. November 1917	7.50 „	7.85 „
vom 1. Dezember 1917 ab	8.50 „	8.90 „
vom 1. Januar 1918 ab	10.— „	10.50 „

Saatzwiebeln bis zum Gewicht von 3 Gramm für das Stück fallen nicht unter diese Höchstpreise.

Die Preise gelten für gesunde, marktfähige Handelsware frei verladen in Bahnwagen oder in Schiff.

§ 2. Für das Einmieten wird dem Anbauer vergütet:

1. bei dem zu Ziffer 1, 3 und 5 genannten Gemüse bis 30. November 1917 1 M, bei dem zu Ziffer 2, 4 und 6 genannten Gemüse bis 31. Dezember 1917 1 M, und vom 1. Januar 1918 ab je Monat und Zentner 0,50 M mehr,
2. bei dem zu Ziffer 7—9 genannten Gemüse bis 30. November 1917 0,50 M, und vom 1. Dezember 1917 ab für je Monat und Zentner 0,25 M mehr.

Die am 10. ds. Mts. (Calwer Tagblatt Nr. 215) bekannt gegebenen Erzeugerhöchstpreise treten, soweit sie eine der vorgenannten Gemüsegattungen betreffen, von heute an außer Kraft.

Zu widerhandlungen gegen die Preisfestsetzungen sind strafbar.

Calw, den 15. September 1917.  
R. Oberamt: Binder.

**Erdöl für Landwirte und Heimarbeiter.**  
Das Erdöl zur Verteilung an die Landwirte u. Heimarbeiter für die Monate Oktober und November ist nun

erlangt und kann an folgenden Stellen gegen Erdölmarken gekauft werden:

1. Compater, Friedrich, Calw.
2. Döngemach, Gottlieb, Altbühl.
3. Beifer, Wilhelmine, Altbühl.
4. König, Christian, Althengstett.
5. Frey, Gustav, Bergorte.
6. Laur, Jakob, Deckenpfonn.
7. Gräber, Jakob, Geshingen.
8. Schlag, Karl, Liebenzell.
9. Duß, Jakob, Neubulach.
10. Stanger, Witwe, Neuhengstett.
11. Seeger, Samuel, Neuweiler.
12. Hammann, Michael, Oberfollwangen.
13. Dittus, Michael, Ottenbronn.
14. Weiß, Le d., Stammheim.
15. Koptenmacher, Marie, Teinach.
16. Gengenbach, Wilhelm, Unterreichenbach.
17. Hammann, Wilhelm, Zwerenberg.

Das Erdöl darf teilweise auch für allgemeine Beleuchtungszwecke, wo große Beleuchtungsnot herrscht, jedoch ebenfalls nur gegen Erdölmarken abgegeben werden.

Bezüglich der Verteilung der Erdölmarken wird auf die Bekanntmachung vom 16. Oktober 1916, betr. Petroleum, im Calwer Tagblatt Nr. 245, Bezug genommen. Das Markenöl wird in den oben genannten Verteilungsstellen um 32 Pf. das Liter verkauft. Bei Lieferung in das Haus ist der Preis 34 Pf. das Liter. Für das Füllen oder Leihen von Behältnissen darf keine besondere Gebühr berechnet werden.

Calw, den 13. September 1917.  
R. Oberamt: Binder.

den Lokomotivführer des nach Limburg fahrenden Zuges 3982, der von Willmenrod abgefahren ist trotz des ihm schriftlich ausgehändigten Befehls, die Kreuzung mit dem Gegenzug abzuwarten.

**Aus Stadt und Land.**

Calw, den 19. September 1917.

**Das Eiserne Kreuz**

erhielt Adolf Baßer, von Calw in einem Inf.-Regt. Ferner wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, Alfred Ladner, Sohn des Schultheiß Ladner von Geshingen, im Inf.-Reg. 125.

**Kriegsauszeichnung.**

Wehrmann Ulrich Keppler, Köchleswirt von Kötenbach, hat die Silberne Verdienstmedaille erhalten. und ist zum Gefreiten befördert worden. — Eugen Baßer von Calw, im Inf.-Reg. 120 wurde ebenfalls mit der Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet. — Ebenfalls mit der Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet wurde der Reservist Karl Sautter von Dachtel bei einer Minenwerferabteilung. — Der Gefreite Ulrich Hammann von Ottenbronn hat außer dem Eisernen Kreuz 2. Klasse noch die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

**Polizeistunde.**

Die Betriebschlussstunde für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffees, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungstätten aller Art, desgleichen für Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden, ist vom 17. September an für die Stadt Stuttgart auf abends 11 Uhr, für alle übrigen Gemeinden des Landes, soweit sie nicht in den Befehlsbereich des Kais. Gouvernements der Festung Ulm fallen, auf abends 10 Uhr, an den Samstagen auf 11 Uhr, festgesetzt worden.

**Mutmaßliches Wetter am Donnerstag und Freitag.**

Der Hochdruck im Süden beherrscht die Wetterlage und hat seinen Einfluß neuerdings noch verstärkt. Für Donnerstag und Freitag ist in der Hauptsache trockenes, jedoch mehrfach bewölkt, mäßig warmes Wetter zu erwarten.

**\* Zwerenberg, 18. Sept. Vaterländische Veranstaltung.**

(Schluß.) Nach dem Vortrag von Dekan Zeller, der seine Ausführungen in ein freudig aufgenommenes Hoch auf Kaiser und König ausklingen ließ, sagte Regierungsrat Binder dessen erhebende Schilderungen in der beherzigenswerten Aufforderung zusammen, jeder Einzelne möge zu seinem Teil dazu beitragen, daß wir diesen Kampf, der über unsere Existenz, unsere Zukunft entscheide, auch siegreich durchführen können. Die Ausführungen des Vortredners hätten gezeigt, daß unsere Truppen das Ihre tun, um den Kampf zum siegreichen Abschluß zu führen, aber auch wir müßten dem Ernst und der Größe der Zeit Rechnung tragen, unsere eigenfichtigen Interessen zurückstellen, unsere vielfach so kleinen Klagen und Sorgen unterdrücken. Gewinnsucht, Gabsucht und Hamsterei hätten vielfach geradezu Orgien gefeiert, wodurch die wirtschaftliche Versorgung des ganzen Volkes oft in gefährlicher Weise leide. Hindenburg habe darauf hingewiesen, daß es zur Niederwerfung des Feindes nötig sei, ebenso wie an der Front so auch in der Heimat alle Kräfte zusammenzufassen und sich gegenseitig zu stützen. Auch dem wirtschaftlich Schwachen müsse das Durchhalten ermöglicht werden. In den

lechten Monaten sei durch gewisse Vorgänge im innerpolitischen Leben der Eindruck erweckt worden, als hätte das deutsche Volk vor seinen Feinden den Frieden nötig. Die neue Kriegsanleihe gebe dem deutschen Volk nun Gelegenheit, seine Siegeszuversicht und in Verantwortung der Wilsonschen Annahme sein Vertrauen in Kaiser und Regierung zu kennzeichnen. Durch Beteuerungen in der Kriegsanleihezeichnung müsse es seinen unergründlichen Verteidigungswillen zum Ausdruck bringen, und je besser die Kriegsanleihe ausfalle, um so schneller werde der ersehnte Frieden kommen, weil dann unsere Feinde ihre Hoffnung auf die Erschöpfung der deutschen Energie fallen lassen müßten, umso günstiger werde dann auch der Frieden für uns sich gestalten. Der Redner erklärte dann noch die Modalitäten der 7. Kriegsanleihe, für die wieder 15 Milliarden eingefordert werden, und die eine ebenso günstige Kapitalsanlage darstelle wie die letzte. Annahmestellen sind wie bisher die verschiedenen Sparkassen, alle Banken, die Darlehenskassenvereine, sämtliche Postagenturen usw., auch die Lebensversicherungsgesellschaften gewähren auf Versicherungspolice Darlehen zum Zweck der Zeichnung. Als Vertrauenspersonen, die die Zeichner über die zu erfüllenden Formalitäten aufklären, werden sich die Herren Geistlichen, Lehrer und Ortsvorsteher wieder zur Verfügung stellen. Landtagsabgeordneter Staudenmeyer ermahnte die Landwirte, alle Kräfte anzuspannen, um soviel als nur möglich Lebensmittel zu erzeugen, und sie auf ordnungsmäßigem Wege den Verbrauchern zuzuführen. Unsere Munitionsarbeiter, die zur siegreichen Durchführung des Krieges ungeheure Mengen von Munition herstellen, müssen ausreichend ernährt werden, wenn sie nicht zusammenbrechen sollen. Auch den Städten müsse das Durchhalten ermöglicht werden. Bezugnehmend auf die von dem Vortredner angedeuteten politischen Vorgänge in letzter Zeit führte der Redner aus: die Kriegsmüdigkeit im Anfang des 4. Jahres, die sich übrigens in allen kriegführenden Ländern zeige, sei begreiflich. Ueber den Wert der Friedensentscheidung der Reichstagsmehrheit könne man ja verschiedener Meinung sein, aber da die Ententeregierungen immer und immer wieder einen Gegenschlag zwischen Regierung und Volk zu konstruieren sich anmaßen, so wollte die Reichstagsmehrheit ebenfalls ihre Bereitwilligkeit zu einem Verständigungsfrieden kundgeben. Nach Wilsons Antwort sei dem deutschen Volk aber der Weg vorgezeichnet. Wir müßten schlechte Patrioten sein, wenn wir zu einem faulen Frieden bereit wären, wenn wir nicht das Letzte herausgeben würden, um den Endsieg zu erreichen, ohne Rücksicht auf Parteien und Konfession. Man könne sich das Elend gar nicht ausdenken, das ein schlechter Friede bringen würde, wenn Deutschland wieder wie seit Jahrhunderten zum Tummelplatz der Völker würde, zum Aschensiedel unter den Staaten. Um diese Gefahr zu beseitigen, müsse jedermann dazu beitragen, das Durchhalten unseres Volkes zu erleichtern; von diesem Gesichtspunkt aus müsse die Landbevölkerung auch die behördlichen Verordnungen betrachten, und dabei nicht mißmutig werden, wenn auch einmal bei der redlichen Absicht, die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen, unvermeidliche Mißgriffe unterlaufen. Wenn jeder seine Pflicht tue, dann würden wir auch zu einem guten Frieden kommen, der alle Anstrengungen lohne. Mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf unser herrliches Heer und das deutsche Volk schloß der Redner seine eindringlichen Mahnworte.

In der sich anschließenden Aussprache führte Pfarrer Hornberger von Zwerenberg aus, daß nach den Ausführungen des Herrn Staudenmeyer einem ein Stein vom Herzen falle, wenn man höre, daß die Reichstagsentscheidung keinen sog. Verzögerungsfrieden bedeuten solle. Den dankenswertesten Dienst habe uns Wilson getan mit seinem Versuch, die Einigkeit des deutschen Volkes zu zerstreuen. Hoffentlich werde ihm aber der Reichstag

bei seinem Wiederzusammentritt die richtige Antwort geben. Sobald einer auf den andern vertraue, und jeder das Seine tue im Dienst des Vaterlandes, sei alles gewonnen. Dann würden wir den Krieg auch zu einem guten Ende führen. Was die Kriegsanleihe anbetreffe, so werde die Landbevölkerung sicherlich wieder ihre Pflicht tun. Im Kirchspiel Zwerenberg seien zur 5. Kriegsanleihe 160 000 M., zur 6. 200 000 M. gezeichnet worden; er hoffe bei der nächsten Anleihe wieder auf eine entsprechende Beteiligung. Pfarrer Holzappel von Michelberg verwies auf die Aufgabe der Geistlichen, Lehrer und Schultheißen, die ländliche Bevölkerung über ihre Pflichten aufzuklären, deren Befolgung diese ernste Zeit erfordere. Er habe aber an die Behörden zwei ernste Bitten. Die Landwirte hätten sich in den letzten Jahren alle Mühe gegeben, ihr Möglichstes von der landwirtschaftlichen Erzeugung zur Verfügung zu stellen. Aber mitunter sei auch die Erfüllung der Verordnung recht schwer. Manche Landwirte haben viele Kinder und können oft, besonders wenn die Kühe von morgens bis abends zum Fahren benützt werden, nicht das nötige Quantum Butter oder Milch aufbringen. Und wenn ihnen der Zucker entzogen werde, so verbittere das sehr. Dann gingen auch noch manche falschen Gerüchte auf dem Lande, die die Bevölkerung ebenfalls erregen; so das Gerücht, daß die Wirtschaber Hotels, die neulich geschlossen wurden, von der Kommunalverhandlung mit Weizenmehl versorgt worden seien. Er bitte die Bevölkerung, solche Gerüchte sofort mitzuteilen, damit ihnen auf den Grund gegangen werden könne. Auch Schultheiß Frey von Michelberg bestätigte, daß es manchen Landwirten oft unmöglich sei, das verlangte Quantum Butter abzuliefern, weil ihre Schaffkühe eben nicht genügend Milch geben. Manche hätten sogar die Butter gekauft, nur um ihren Zucker zu bekommen. Aber bei solchen, die es können, sei er streng, und er habe deshalb auch die Ablieferung von 12 Pfund auf 9 Pfund zu steigern vermocht. Man müsse jedoch auf die jeweiligen Verhältnisse Rücksicht nehmen. Regierungsrat Binder betonte, daß er auch so die Verordnungen auffasse; nur wo offensichtlich der Lieferungsspflicht aus eigenfichtigen Interessen nicht nachzukommen werde, müsse man einschreiten. Wenn nach den Berechnungen bestimmte Gemeinden wohl in der Lage wären, etwas abzuliefern, und es nicht tun, so müßten Zwangsmassnahmen ergriffen werden. So habe die Teilgemeinde Hoffstet bis heute noch nicht ihrer Lieferungsspflicht genügt. Man solle doch bedenken, daß die Städte fast gar kein Fett haben, um nur ihr Gemüse zu bereiten. An Butterbröter sei ja schon seit langer Zeit nicht mehr zu denken. Was die angebliche Mehllieferung nach Wilsbadeh anbelange, so habe er sofort eingehende Untersuchungen anstellen lassen, das Gerücht habe sich aber als völlig haltlos herausgestellt. Die Hotels seien wegen Verstoß gegen die Fleischversorgung geschlossen worden. Landtagsabgeordneter Staudenmeyer wies darauf hin, daß Regierungsrat Binder sich stets als ein warmer Freund der Landwirtschaft erwiesen habe, und nur wo nötig mit strengen Massnahmen einschreite. Das wurde auch von Schultheiß Wolf bestätigt, und er glaubte, für die Landbevölkerung das Versprechen abgeben zu können, daß sie alles tun werde, um die Versorgung der Stadt sicherzustellen. Nachdem noch Dekan Zeller auf das Gleichnis vom reichen Kornbauern hingewiesen hatte, das als Predigttext in der Kirche behandelt worden war, und die Anwesenden ermahnt hatte, wie die draußen an der Front auch in der Heimat Kameradschaft zu halten, war auch dieses ernste Thema erschöpft und Dekan Zeller hielt zum Schluß noch einen einstündigen Vortrag über seine Erlebnisse auf seiner Reise an die Front, der bei den Zuhörern lebhaftes Interesse fand.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

## Sprechstunden jeden Freitag

von 1/2 12 — 3 Uhr.

Rechtsanwalt BAUR.

Am 12. ds. Mts. ist beim Rößle in Calw ein kleines

Fäßchen mit Most abhanden gekommen.

Sch bitte daselbe sofort wieder, wenn auch leer, dorthin zurückzubringen, andernfalls Strafanzeige erstattet wird.

Frachtfuhrmann Pfeiffer.

Gesucht

wird auf 1. Oktober ein

## Mädchen

im Alter von 18 bis 20 Jahren, bei guter Verpflegung.

Näheres ist zu erfragen auf dem Geschäftszimmer des Reserve-Zigaretts Liebenzell.

## In die Heimat

versetzt, sieht sich der Feldgraue, wenn er sein Heimatblatt im Unterstand lesen kann.

Kaufe ständig

## Fleisch

von gefall. Vieh, jeder Art, zu Fischfutterzwecken

H. Gropp Hohrdorf-Magold Telefon 60.

Monatam.

Einen 14 Monate alten und einen 10 Monate alten



Stier

3. angewöhnt, wegen Platzmangel zu verkaufen.

Michael Volle.

Zum baldigen Eintritt ein kräftiges, ehrliches fleißiges

## Mädchen

welches schon in Geschäftshäusern gebient hat, bei guter Behandlung

gesucht.

Sägewerk Burthard, Unterreichenbach.

Ordentliches

## Mädchen

zu Arztfamilie mit 2 Schulkindern gesucht.

Lohn 25 Mk. Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Pl.

Zum 1. Oktober tüchtiges

## Mädchen

in Küche- und Hausarbeit erfahren, oder fleißiges Mädchen für Hausarbeit, im Nähen bewandert

gesucht

Zeugnisse und Gehaltsansprüche ein-senden.

Frau Dr. Ostermayer, Pforzheim, Plegier'sche Apotheke.

Ohne Nachzahlung zu 2 Ziehungen gültig.

## Cannstatter Geld-Lotterie

1. Ziehung garantiert 27. September 1917.

4722 Geldgewinne Mark

80000

51000

25000

10000

Lospreis 2 M., 8 Lose 11 M., 11 Lose 20 M.

— Porto und 2 Listen 50 Pfg. —

Nachnahme 20 Pfg. mehr. In allen Verkaufsstellen und Generalvertrieb

J. Schweickert, Stuttgart, Marktstraße 6.

Ohne Nachzahlung zu 2 Ziehungen gültig.

Stier bei W. Pfing, S. Obermatt, W. Milchfeld, Spelberghof, Sülz's Sträß.

Hirsau.

Verkaufe, weil mein Mann im Felde ist am Donnerstag, den 20. Sept. nachmittags 1 Uhr,



2. erstfl. Zuchttrinder, eine gute Milchkuh samt Kalb, und eine hochtrachtige Kuh, beide Allgäuer Schlag. Gleichzeitig suche ich

## fettes Läufer-schwein

zu kaufen.

Frau Nonnenmann, z. Waldhorn.

# 7. Kriegsanleihe.

Wir nehmen

## Zeichnungen

bis 18. Oktober zu den bekannten Bedingungen entgegen und bemerken, daß wir zu diesem Zweck

Gelder aus der Sparkasse ohne Kündigung abgeben.

Ferner gewähren wir bei kleiner Anzahlung eine Frist zur beliebigen Tilgung bis 31. Dez. 1918.

Spar- und Vorschußbank Calw.

## Zeichnungen

auf die

# 7. Kriegsanleihe

nehmen wir zu den vom Reich festgesetzten Bedingungen bis 18. Oktober 1917 entgegen.

Für die bei uns gezeichneten Beträge, welche in beliebigen Summen getilgt werden können, gewähren wir bei Anrechnung von 5% Zinsen bis 31. Dezember 1918 Ausstand.

Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw e. G. m. b. H.

## Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- und Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Wir übernehmen direkt und durch unsere Herren Agenten

## Zeichnungen zur VII. 5%igen Kriegsanleihe

gegen Barzahlung, gegen Verpfändung unserer Versicherungen und von Wertpapieren, sowie ohne besondere Anzahlung gegen Abschluß einer

Kriegsanleihe-Versicherung.

Der Vorstand.

Oberhaugstett. Eine



Verkauf aus.

## Kalbin

samt Kalb, sehr dem Georg Schaible, Bauer.

Zu verkaufen

1 guterhaltene



## Faß

450 Liter haltend.

Zu erfragen bei

Meßner Mäd.

Neues Silber-

## Sauerkraut

empfiehlt

Gg. Jung, Witwe.